

# Indiana Tribune.

Erscheint  
Jediglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribune“ kostet durch den Drucker 12 Cent pro Kopf, die Sonntags „Tribune“ 15 Cent.  
Der Druck erfolgt in Verlagsdruckerei 15 Cent.

Officer: 120 D. Marshallstr.

Indianapolis, Ind., 3. Juni 1887.

## Ein unerschlossenes Land.

Wahrscheinlich ist kein Theil der wohlichen Halbinsel so wenig bekannt, wie das zu Mexico gehörende Unter-Californien. Der Flug der Halbinsel ist der Wassermangel, denn der trüffige, jungfräuliche Boden trägt überreiches Frucht überall, wo er drainirt ist. Das Klima ist sehr mäßiglich. Am Fuß der Halbinsel weist das Thermometer häufig 70 Grad Fahrenheit über Null auf, während es am Kap des Golles häufig auf den Gefrierpunkt sinkt. Bis etwa 80 Meilen nördlich vom Cap San Lucas ist die Luft stets mild, temperirt durch die milde Seebrise; weiter nordwärts wird die Hitze unerträglich, besonders in La Paz und Loreto, fühlbar dagegen in Mulege und nach der Grenzlinie des Ver. Staaten zu. Auf der pacifischen Seite ist die Temperatur stets angenehm, nie unter 50 und nie über 70°. Der Himmel ist so schön wie in Neapel — ein tiefes, wolstantes Blau, das sich bei Sonnenuntergang in Weinen in Rubinrot, Violet und Gold verwandelt.

## Schwachbegabte Kinder.

Neben Schulen für schwachbegabte, nicht „gemeinbildungsfähige“ Kinder berichtet ein Correspondent aus Frankfurt a. M.: Die erste Anregung zur Schaffung besonderer Unterrichtsgänge für nicht vollkommene Kinder gab Heinrich Ernst Stöckl, seinerzeit lautstimmlicher Lehrer in Leipzig, der bereits im Jahre 1864 eine Abhandlung „Schulen für schwachbegabte Kinder, erster Entwurf zur Vergründung derselben“ verfasste, und dessen Verdienst um so größer bleibt, als dass von ihm entworfene Lehrpläne noch heute als maßgebend gilt. Dabei begreift sich leicht, dass in ihrer Art ganz neuen Schulen noch nicht wie ihre um Jahrhunderte älteren Schwesternstanzen zu altersgeleiteten, unverträglichen Bestimmungen über Lehrplan, Stundenzahl, Aufnahme- und Entlassungsalter ihrer Schüler u. a. gekommen sind. Bürgschaft für ihre gute Weiterentwicklung und ihr fröhliches Leben aber darf der Unterricht sein, das sie das Wohlentzogene erreicht und bewahrt haben, die Fähigkeit nämlich, ihre schwachbegabten Schüler, Knaben und Mädchen, sühnlich zu unterrichten und geistig in einem Maße zu fördern, welches die verhältnismäßig geringen Unterhaltungskosten reichlich lohnt. Ein ferner Blick in die Kölner Schule möglicht veranschaulichen.

Die ist reich, unglaublich reich an Fächern aller Art und an Perlen erzeugenden Autoren. Im Hof gibt es einen Überfluss der schönen Schwämme, nicht weniger als ein Dutzend verschiedener Arten. Die parasitische oder Baum-Auster ist hier ebenso gewöhnlich, wie in den indischen Meeren und sieht genau so aus, wie ein vertrocknetes Blatt, so dass sie selbst das schräge Auge des nach ihr spähenden Fischartiers täuscht. Man findet sie auf den Bürzeln und Blättern des Mangrove-Baumes, der in geschnittenen Buchten am Rande der See wächst. Diese düstigen Haine machen den Eindruck von Meer-Waldern, und wir flüchtig hängen ihre höchsten Zweige im Wasser. Die Salzhäusere winnen sich so fest an den Welsen an, dass man sie oft mit einem Hammer heruntergeschlagen muss.

Wer weiß, ob nicht hier auch noch einmal blühende Colonien entstehen, wie im angrenzenden Süden des Staates California noch vor kaum 30 Jahren unerträglich zum Theil als gänzlich unfruchtbare galt?

## Die Hudson Bay-Vänder.

Reisende melden übereinstimmend, dass es an der ganzen nördlichen Küste von Nord-Amerika keine Gegend giebt, welche so trostlos und verlassen aussieht, wie der Küste der Ungava-Bay, östlich von der Küste von Labrador, im südlichen Theile der eigentlichen Hudson-Bay. Obgleich man von diesem Gange verhältnismäßig wenig kannte, hat dasselbe doch in der letzten Zeit auf eine wachsende überwachende Weise an Einwohnerzahl zugewonnen, welche noch fortwährend in Radsturm begriffen ist. Es ist hauptsächlich die Jagd und die Fischerie, von welcher sich die Einwohner der Küste nähren.

Die Hudson-Bay ist eigentlich ein Binnensee, welches sich von 51. bis zum 64. Grade nördlicher Breite und vom 77. bis zum 95. Grade westlicher Länge erstreckt. Die Bucht ist höchstens 1000 Meilen lang und 600 Meilen breit, so dass für einen Flächenraum von etwa 500.000 Quadratmeilen bedeutet. Sie ist nur drei Monate im Jahre schiffbar, und zwar von Mitte Juni bis Mitte September. Den Rest des Jahres ist sie mit Treibis angefüllt, wodurch jeden Verkehr auf ihr, selbst auf die kurzen Entfernung hin, vollständig unmöglich macht.

Die östliche Küste der Bay bietet landschaftliche Schönheiten ersten Ranges dar. An manchen Stellen erheben sich die Klippen 200 bis 400 Fuß vom Uferrande steil in den Himmel. Sie bestehen aus einer gleichartigen Substanz, welche teils von Eis und geschmolzenem Schnee umhüllt, im Sonnenlichte derart strahlt, dass es kaum möglich ist, auf ihnen den Blick ruhen zu lassen.

Die Einwohner jener Gegend sind keine eigentlichen Eskimos, sondern eine Kreuzung zwischen dieser Rasse und Franzosen und Indianern, die in die Gegend gekommen waren, um sich der Jagd und dem Fischfang zu widmen. Nach langer Zeit hatten die freundlichen Anwohner an dem Leben an der rauen Bay Gefallen gefunden, sich mit Eskimokränen verheirathet und auf diese

wenige zur Vermehrung der Einwohnerzahl an der Küste beigebracht.

Im Sommer steht das Thermometer in den Hudson Bay-Ländern durchschnittlich auf 45 Grad über Null, während die Temperatur im Winter häufig auf 60 Grad unter den Gefrierpunkt fällt und im Durchschnitt 25 Grad unter Null beträgt.

Die Fische sind in jener Gegend sehr selten, und man kann sie nur in den Flüssen fangen, wie z. in dem Hayes, dem Nelson, Churchill, Moore, Albany, Westniat, Main- und Abbittee-Fluß. Es gibt dort eine Menge Seehunde, welche sind sehr scheu und lassen sich von den Eingeborenen nicht schwer fangen. Giebt es nicht so viele schwere Pelzeiere an der Küste, dann würden die Einwohner der Gefahr des Verhungerns ausgesetzt sein.

Die Eingeborenen leben in kleinen Dörfern, von denen ein jedes aus 50 bis 100 Hütten besteht. Von der Hudson Bay-Compagnie haben die Leute auf keine Hilfe rechnen, und sie könnten verhungern, wenn sie es nicht verstehen, sich selbst zu sorgen. Für die geistigen Bedürfnisse der Anfänger wird von den „moralischen Missionären“ Sorge getragen. Geld gibt es dort überhaupt nicht, und die einzigen Kaufmittel sind Fische, Del oder

Seal. Die Eingeborenen leben in kleinen Dörfern, von denen ein jedes aus 50 bis 100 Hütten besteht. Von der Hudson Bay-Compagnie haben die Leute auf keine Hilfe rechnen, und sie könnten verhungern, wenn sie es nicht verstehen, sich selbst zu sorgen. Für die geistigen Bedürfnisse der Anfänger wird von den „moralischen Missionären“ Sorge getragen. Geld gibt es dort überhaupt nicht, und die einzigen Kaufmittel sind Fische, Del oder

Seal. Stirbt jemand, dann geht der Hauptling des Dorfes von Haus zu Haus und fordert Gedanken auf, um den Leidenden zu folgen. Die Leute wird gewöhnlich unter Schne und Eis zur ewigen Ruhe bestattet. Handelt es sich um eine verheirathete Person, so wird gewöhnlich Schuh an nächsten Tag nach einem Grab für die verstorbene „Heilige“ Umschau gehalten, und in einer Woche gibt es wieder Hochzeit. Der oder die Toten ist dann bereits vergraben.

## Schwachbegabte Kinder.

Neben Schulen für schwachbegabte, nicht „gemeinbildungsfähige“ Kinder berichtet ein Correspondent aus Frankfurt a. M.: Die erste Anregung zur Schaffung besonderer Unterrichtsgänge für nicht vollkommene Kinder gab Heinrich Ernst Stöckl, seinerzeit lautstimmlicher Lehrer in Leipzig, der bereits im Jahre 1864 eine Abhandlung „Schulen für schwachbegabte Kinder, erster Entwurf zur Vergründung derselben“ verfasste, und dessen Verdienst um so größer bleibt, als dass von ihm entworfene Lehrpläne noch heute als maßgebend gilt. Dabei begreift sich leicht, dass in ihrer Art ganz neuen Schulen noch nicht wie ihre um Jahrhunderte älteren Schwesternstanzen zu altersgeleiteten, unverträglichen Bestimmungen über Lehrplan, Stundenzahl, Aufnahmeschluss und Entlassungsalter ihrer Schüler, Knaben und Mädchen, sowie die Beauftragung eines Lehrers, der schwachbegabte Kinder unterrichten soll, ebenso gewöhnlich ist, wie in den indischen Meeren und vielen anderen tropischen Staaten. Auf manchen Kanälen zieht man Pferde, Maultiere, Schweine und Hornvieh, und die Berge nahe wölfe Schafe und Ziegen. Die Holzwand, welche die Halbinsel von einem Ende bis zum andern schneidet, erhebt sich bis zu einer durchschnittlichen Höhe von 200 Fuß in höchster Gipfel, die diesen bis zu 9000. Die Kette besitzt zwei erloschene Vulkane und zahllose heiße und Erdgas-Quellen. Erdgas häuft sich häufig auf den Vorbergen wuchernd Salzesträucher und Chagarral, und in brennenden Büschen zu ihren Füßen wächst der Cactus zu außerordentlicher Höhe empor. Kopf hat man bei Santiago gefunden und Petroleum auf der pacifischen Seite. Goldhaltiger Sand (gold placers) gibt es bei Santa Cruz, Rosario, San Rafael und auf den furchtbar entdeckten Feldern von Santa Gertrudis. Man ist der Ansicht, dass die Berge reich an Goldminen sind.

Die See ist reich, unglaublich reich an Fischen aller Art und an Perlen erzeugenden Autoren. Im Hof gibt es einen Überfluss der schönen Schwämme, nicht weniger als ein Dutzend verschiedener Arten. Die parasitische oder Baum-Auster ist hier ebenso gewöhnlich, wie in den indischen Meeren und sieht genau so aus, wie ein vertrocknetes Blatt, so dass sie selbst das schräge Auge des nach ihr spähenden Fischartiers täuscht. Man findet sie auf den Bürzeln und Blättern des Mangrove-Baumes, der in geschnittenen Buchten am Rande der See wächst.

Diese düstigen Haine machen den Eindruck von Meer-Waldern, und wir flüchtig hängen ihre höchsten Zweige im Wasser. Die Salzhäusere winnen sich so fest an den Welsen an, dass man sie oft mit einem Hammer heruntergeschlagen muss.

Wer weiß, ob nicht hier auch noch einmal blühende Colonien entstehen, wie im angrenzenden Süden des Staates California noch vor kaum 30 Jahren unerträglich zum Theil als gänzlich unfruchtbare galt?

Die Hudson Bay-Vänder.

Reisende melden übereinstimmend, dass es an der ganzen nördlichen Küste von Nord-Amerika keine Gegend giebt, welche so trostlos und verlassen aussieht, wie der Küste der Ungava-Bay, östlich von der Küste von Labrador, im südlichen Theile der eigentlichen Hudson-Bay. Obgleich man von diesem Gange verhältnismäßig wenig kannte, hat dasselbe doch in der letzten Zeit auf eine wachsende überwachende Weise an Einwohnerzahl zugewonnen, welche noch fortwährend in Radsturm begriffen ist. Es ist hauptsächlich die Jagd und die Fischerie, von welcher sich die Einwohner der Küste nähren.

Die Hudson-Bay ist eigentlich ein Binnensee, welches sich von 51. bis zum 64. Grade nördlicher Breite und vom 77. bis zum 95. Grade westlicher Länge erstreckt. Die Bucht ist höchstens 1000 Meilen lang und 600 Meilen breit, so dass für einen Flächenraum von etwa 500.000 Quadratmeilen bedeutet. Sie ist nur drei Monate im Jahre schiffbar, und zwar von Mitte Juni bis Mitte September. Den Rest des Jahres ist sie mit Treibis angefüllt, wodurch jeden Verkehr auf ihr, selbst auf die kurzen Entfernung hin, vollständig unmöglich macht.

Die östliche Küste der Bay bietet landschaftliche Schönheiten ersten Ranges dar. An manchen Stellen erheben sich die Klippen 200 bis 400 Fuß vom Uferrande steil in den Himmel. Sie bestehen aus einer gleichartigen Substanz, welche teils von Eis und geschmolzenem Schnee umhüllt, im Sonnenlichte derart strahlt, dass es kaum möglich ist, auf ihnen den Blick ruhen zu lassen.

Die Einwohner jener Gegend sind keine eigentlichen Eskimos, sondern eine Kreuzung zwischen dieser Rasse und Franzosen und Indianern, die in die Gegend gekommen waren, um sich der Jagd und dem Fischfang zu widmen. Nach langer Zeit hatten die freundlichen Anwohner an dem Leben an der rauen Bay Gefallen gefunden, sich mit Eskimokränen verheirathet und auf diese

sogenannten „Allerdummsten“, die bisher in den Gemeinschulen mit ihren läppischen Antworten, ihrem verlegenen Schweigen und blöden Dreinödigen nur Tadel, vielleicht auch verlohlernen Spott seitens der Mitschüler erwartet hatten.

Der grundsätzliche Ausschluss aller schwachbegabten Kinder befindlichen für schwachbegabte Kinder bestehende Sammlung von Photographien von geographischen und historischen Interessen. Die Themen dieser photographischen Aufnahmen gehen bis auf die Zeit nach Cools zurück und sind zum Theil nach Bildern angefertigt worden, die nach Angaben von Leuten gemacht worden sind, welche Augenzeugen der Vorgänge waren, die sich zur Zeit des Besuches von Cool auf den Sandwich-Inseln abgespielt haben. Eine der Bilder zeigt den Tempel, dessen Umzäunung Cool selbst gebaut hat, um sich sehr bald von seinem Gatten verabschiedet zu führen. Ein ungünstiger Theil seiner Heirat bestätigt seine Angabe, dass er sich sehr schnell verabschiedet habe.

Die Eingeborenen sind in jener Gegend sehr selten, und man kann sie nur in den Flüssen fangen, wie z. in dem Hayes, dem Nelson, Churchill, Moore, Albany, Westniat, Main- und Abbittee-Fluß. Es gibt dort eine Menge Seehunde, eine gesetzige Verordnung, die erst den Menschen macht, dass alles freie kleine leichte Aufgabe für den Unterrichtenden, aber nicht, dass die jungen Freunde sehr leicht auf den Unterrichtenden, aber nicht, dass die jungen Freunde sehr leicht auf den Unterrichtenden, aber nicht, dass die jungen Freunde sehr leicht auf den Unterrichtenden, aber nicht,

Es ist interessant, zu hören, auf welche Weise das Sonntagsfest veranstaltet wird. Die Leute niederrissen, um als Baumaterial zu verwenden, was die Eingeborenen in einem so hohen Grade erbrachte, dass sie Cool umbrachten. Herr Clark zeigt der Academie der Wissenschaften diese Photographien mit Hilfe eines Steereopticons und begleitet die Schauspielung mit einem interessanten Vortrage über die Geschichte der Sandwich-Inseln.

Es ist interessant, zu hören,

Es ist interessant, zu hören, auf welche Weise das Sonntagsfest veranstaltet wird. Die Leute niederrissen, um als Baumaterial zu verwenden, was die Eingeborenen in einem so hohen Grade erbrachte, dass sie Cool umbrachten. Herr Clark zeigt der Academie der Wissenschaften diese Photographien mit Hilfe eines Steereopticons und begleitet die Schauspielung mit einem interessanten Vortrage über die Geschichte der Sandwich-Inseln.

Es ist interessant, zu hören,

&lt;p